

Projekt: **SÜDAFRIKA – Landwirtschaftliche Ausbildung in Permakultur**

Projektort: **Phake Thabeng, Südafrika**

Projektleiter: **Daniel Steyn**

Projektsumme: **48.000,- Euro pro Jahr**

Kennzahl: **PM334**

## Permakultur

### „Der Tanz mit der Natur“ – Ernährungssicherheit durch Landwirtschaft

Brachliegendes Farmland, Landflucht der männlichen Bevölkerung, zurückbleibende Kinder, Frauen und alte Menschen. Sie leben ohne sicheres Einkommen und damit zumeist in großer Armut.

In weiten Teilen der südafrikanischen Provinz Mpumalanga herrscht große Armut. Um den Menschen vor Ort zu helfen, sich einen Weg aus ihrer Armut zu erarbeiten, implementierten Missio und die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ein landwirtschaftliches Schulungsprojekt nach den Prinzipien der Permakultur. Dabei handelt es sich um eine landwirtschaftliche Anbaumethode, die ohne Kunstdünger und teure Maschinen auskommt.

Das Grundprinzip dieser Methode beruht auf dem behutsamen und vorausschauenden Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Die natürlichen Regenerationszyklen (Stoff- und Energiekreisläufe) der lebenserhaltenden Systeme sollen bewusst und langfristig eingeplant werden.

Als eine nachhaltige Bewirtschaftungsform zielt Permakultur darauf ab, Erträge langfristig in ausreichender Höhe sicherzustellen und dabei den Arbeitsaufwand (Energieverbrauch) zu minimieren. Dadurch ist es gerade für die Entwicklungszusammenarbeit in den Ländern des

Südens ein spannendes Konzept, um eigenständige Versorgung auf Basis der Landwirtschaft zu ermöglichen. Durch spezielle biologische Anbautechniken und eine systematische Bewässerungsmethode, die mit viel weniger Wasser als die herkömmliche Methode auskommt, soll der Ertrag auf kleinen Feldern verbessert werden.

So wurde die Permakultur bereits auf verschiedenen afrikanischen Universitäten ausgiebig getestet. Dabei hat sich diese landwirtschaftliche Methode in dieser Region als besonders geeignet erwiesen, da sie naturnah ist und den Boden nicht mit Chemikalien verseucht. Es kommen in diesem Mikro-Umfeld anstelle von Traktoren auch Landwirtschaftsmaschinen zum Einsatz, die von Tieren angetrieben werden.

Nach dem Ende der Apartheid siedelte sich die Bevölkerung aus den ehemaligen Townships rund 60 km nördlich von Pretoria an. Sie erhielten fruchtbare Ackerböden.

Aufgrund mangelnder landwirtschaftlicher Kenntnisse bauen sie oft mit ineffizienten Mitteln ihre Felder an. Viele Männer ziehen in die umliegenden Städte, auf der Suche nach Arbeit

**Wegweisend: Die Armut mit eigener Kraft überwinden.**

Giraffen auf Nahrungssuche: Das im Projektgebiet liegende Wildgehege zieht viele Besucher an. Die Touristenlodges sind ein guter Absatzmarkt für die Biogemüseproduzenten.

Fotos: Missio/Bitschi



Eine Gruppe von Projektteilnehmern mit Trainern und Missio Mitarbeitern während eines Projektbesuchs.

**Die Permakultur eignet sich besonders in dieser Region: Sie ist naturnah und verseucht den Boden nicht.**

und verlassen ihre Familien. Die meisten kehren nicht mehr zurück, sondern beginnen in den urbanen Zentren ein neues Leben mit einer neuen Familie.

Die zurück bleibenden Frauen, alte Menschen und Kinder stehen ohne geregeltes Einkommen da. Die wenigsten können sich gesunde Ernährung leisten. Dabei ist es durchaus möglich, die vorhandenen landwirtschaftlichen Flächen mit den verschiedensten Gemüsearten, Obst und Kräutern zu bebauen, um die eigene Ernährung zu sichern und sich sogar ein kleines Einkommen zu erwirtschaften.

Dieses Projekt unterstützt Menschen, die aus eigener Kraft die Armut überwinden, um nicht mehr auf die Unterstützung anderer angewiesen zu sein. Sie nehmen an einer Ausbildung im Gemüseanbau nach den Prinzipien der Permakultur teil. Teure Maschinen und Kunstdünger werden dabei nicht gebraucht.

Die Teilnehmer bebauen einige Lehrgrundstücke gemeinsam. Dabei werden sie von landwirtschaftlichen Trainern angewiesen, begleitet und unterstützt. Jeder erhält Saatgut, das er in einem Beet, für das er alleine verantwortlich ist, auspflanzt.

Fehlschläge werden vom Ausbildungsteam bewusst in Kauf genommen. Selbst gemachte Erfahrungen der Teilnehmer, so die Überzeugung, können nämlich durch nichts ersetzt werden. So hielt sich etwa ein Teilnehmer bei einer Neuanpflanzung nicht an die Empfehlungen des Train-

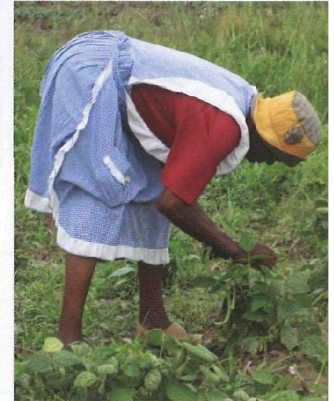
ners: Nach einem starken Unwetter wurden die Setzlinge des Teilnehmers davon geschwemmt, während die Permakulturpflanzen der anderen unbeschadet überlebten. Obwohl dieses Experiment schiefliegend, ließen sich die Projektteilnehmer von den lokalen Wetterbedingungen nicht weiter entmutigen.

Auch Schüler einer im Projektgebiet gelegenen Schule nehmen begeistert an dem Training teil: Unter Anweisung von speziell ausgebildeten Lehrern bepflanzen sie den schuleigenen Gemüsegarten und lernen so neben Lesen und Schreiben, wie man nachhaltig mit Grund und Boden umgeht. Das erworbene Wissen tragen sie in ihre Familien. Vor allem die erwachsenen Teilnehmer geben ihre Kenntnisse als Multiplikatoren an andere weiter.

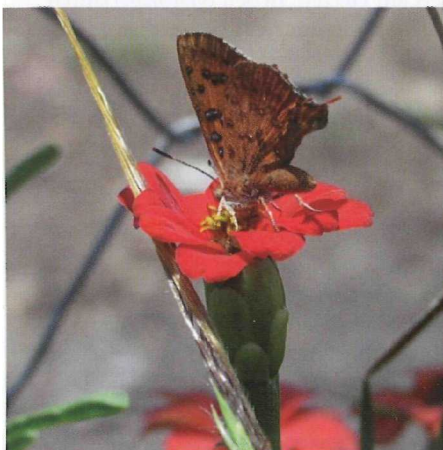
Durch die Anwendung der Permakultur lernen die Menschen, die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal zu nützen. Sie verdienen dabei sogar etwas. Vor allem Frauen gewinnen wirtschaftliche Selbstständigkeit. Das Startkapital für jeden Teilnehmer ist gering: ein Gartengerät (z.B. Spaten, Rechen etc.) kostet 7,- Euro, die Trainerkosten betragen pro Tag 36,- Euro, die monatlichen Ausgaben für Saatgut für alle Teilnehmer betragen 165,- Euro. Ihre Spende wird von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit verdoppelt. ✦

Das Projekt wird gefördert durch:

**Österreichische  
 Entwicklungszusammenarbeit**



Eine ältere Frau bei der Ernte. Sie gibt ihr Wissen an die nächste Generation weiter.



Ein Schmetterling auf den Plantagen der Biogemüseproduzenten.

Mit der Kraft der Natur zum eigenständigen Leben: Rübenernte im Lehrgarten.